

## Cinqueterre im April 2010 (Übersicht)



## **Allgemeines:**

Das Gebiet der Cinqueterre ist für Wanderungen schon sehr bekannt und beliebt und ist dadurch auch nicht mehr sonderlich billig. Außerdem ist es im Vorfeld nicht ganz leicht, ein passendes und halbwegs leistbares Quartier zu bekommen. (siehe weiter unten)

Bei der Anreise mit dem eigenen PKW sollte man darauf achten, dass es beim Quartier einen eigenen Parkplatz (Kosten erfragen!) gibt. Die Anreise ist aber auch mit der Bahn sehr gut möglich, weil man sowieso ein Quartier in der Nähe eines Bahnhofes suchen sollte. Außerdem ist die Bahnfahrt in Italien sehr billig. Die Fahrkarten für den italienischen Teil sollte man sich aber erst an der Grenze besorgen.

Die Wanderungen vor Ort beginnen oder enden fast immer mit einer Bahnfahrt. Es ist bei der Quartierwahl also auf einen möglichst kurzen Weg zu einem Bahnhof zu achten. Die wichtigsten Wanderwege sind „Gebührenpflichtig“, es gibt aber Kombikarten für Bahnfahrt und Wandergebühr. Diese sollte man sich möglichst am Vortag einer Wanderung besorgen. Am Tag der Wanderung muss man diese Karten an einem Automaten am Bahnhof entwerten.

Achtung bei sonstigen Bahnfahrten: Bei unbesetzten Bahnhöfen sind die dortigen Fahrkartenautomaten sehr benutzerfeindlich und nur auf Italienisch!

## **Anreise mit PKW (ab Tirol) am Sonntag, weil relativ verkehrsarm**

über Brenner - Mantua (Bundesstraße oder Autobahn) - Parma - La Spezia - Levanto. Ca. 535 km. Unser Quartier in Levanto war bereits gebucht. Levanto ist als Standort sehr zu empfehlen, weil es für die Wanderungen sehr zentral liegt.

Am Nachmittag kaufen wir noch die Kombikarten für Bahnfahrt und Benützungsg Gebühr für die Wanderwege der „5 Länder“. Anschließend wandern wir auf einem neu errichteten Rad- und Wanderweg direkt am Strand in Richtung Norden. Wir merken bald, dass wir uns auf der adaptierten Trasse einer alten Eisenbahn bewegen. Es gibt ziemlich viele, gut beleuchtete Tunnel, daher ist die Route als Radweg eher „grenzgängig“. In Bonassola, dem Nachbarort, angekommen, sind unsere Beine schon ein wenig müde und wir wollen mit der Bahn zurückfahren. Der Kartenautomat am Bahnhof wehrt sich aber erfolgreich, sodass wir den Rückweg wieder per pedes bewältigen.

## **Montag:**

Wir nehmen den Zug um 8:36 nach Riomaggiore. Die Wanderung beginnt urgemütlich über die fast ebene „Via dell amore“. An allen möglichen (und unmöglichen) Stellen sind versperrte kleinere und auch größere Vorhängeschlösser angebracht, über die wir uns einigermaßen wundern. Den tieferen Sinn habe ich erst zu Hause im Internet gefunden. (roter Text unten)

**Rechts, der mit einem GPS-Gerät aufgenommene und in Google-Earth übertragene Wanderweg mit dazugehörigem Höhenprofil. Die Wanderung erfolgte von Süd nach Nord (Sonne im Rücken), auf der Darstellung von rechts nach links.**



**Erklärung für die „Schlösserei“ da oben:**

**In manchen Regionen Italiens treffen sich Liebespaare an einer Brücke oder sonst wo. Sie haben ein Vorhängeschloss mit ihren Initialen im Gepäck, das sie gemeinsam ans Geländer ketten. Dann werfen sie den Schlüssel ins Wasser und wünschen sich dabei etwas – was, das bleibt ein Geheimnis.**

**Dieser Brauch schwappt inzwischen auch auf andere Länder über. (Hohenzollernbrücke in Köln)**



Vor Corniglia passieren wir eine sehr vergammelte ehemalige Bungalowsiedlung auf der stillgelegten allerersten Bahnlinie der Gegend, wo der Wanderweg verläuft. Die Anlage wartet offensichtlich auf EU-Gelder zur endgültigen Schleifung. Angeblich war das einmal eine ausgedehnte Hippie-Siedlung, aber möglicherweise ist das nur ein Gerücht. Der Anblick ist jedenfalls eine Katastrophe und der dortigen Landschaft nicht würdig.



Corniglia liegt auf einer Anhöhe und muss „erklommen“ werden. Der Ort ist aber sehr reizvoll.

(Panorama „Corniglia“ von Norden gesehen)



Der Weiterweg wird nun anspruchsvoller und geht auch ein wenig in die Höhe. Immer wieder wächst am Wegesrand eine Art Bärlauch, manchmal kann man ihn sogar riechen. Gegen Mittag erreichen wir Vernazza, wo eine kleine Stärkung erforderlich wird. **(Foto links: Vernazza v. Süden)**

Der Weiterweg wird nun sukzessive anspruchsvoller und manchmal auch ziemlich schmal. Wenn auf der Talseite nicht die Macchia drohen würde, hätte so mancher möglicherweise Angst vor einem Absturz.

Ab Vernazza sind wiederum ca. 200 Höhenmeter zu überwinden. Zum Glück brennt die Sonne nicht allzu heiß. Wir haben auch genügend Flüssigkeit dabei, sodass wir keine Not leiden.

Bevor wir nach Monterosso kommen, werden wir von einer freundlichen am Wegesrand strickenden, stattlichen Dame „umgeleitet“. Sie erklärt uns, dass der weitere Wanderweg wegen Reparatur gesperrt sei. So müs-

sen wir wohl oder übel den Abstieg nach Monterosso auf der Asphaltstraße absolvieren. Wir ersparen uns dadurch sehr lange steile Treppen im Abstieg und haben dafür den etwas langweiligen Weg über den Asphalt. In Monterosso ist unser Durst dann doch so groß, dass wir den Preis für ein großes und ein kleines Bier, in Summe € 7,00 nicht scheuen. Zurück nach Levanto geht es mit der Eisenbahn.

### Dienstag:

Geplant war eigentlich eine Wanderung von Riomaggiore nach Porto Venere mit Rückfahrt per Schiff. Unsere Erkundigungen ergaben aber einen nicht zu akzeptierenden Schiffspreis von je € 18,00 (Halbtageskarte) für das kurze Stück „auf See“. Wir haben daher umdisponiert und entscheiden uns für den Weg von Monterosso zurück nach Levanto.

**(Foto links: Bucht von Monterosso Foto rechts: Ein „Gigant“ in Monterosso)**



Also wieder mit der Bahn nach Monterosso und dort den Einstieg gesucht. Der war leicht zu finden und der Weg führt uns zügig bergauf, vorbei an der Gestalt des martialischen Riesen, der offensichtlich aus dem gewachsenen Stein gemeißelt war. Das Wetter war nun ziemlich diesig, aber zum Wandern eher ideal.



Wir merken bald, dass die Markierungen auf diesem Weg eher sparsam sind, denken uns aber nichts Böses dabei. Nach der Mittagsrast entscheiden wir uns für einen Steig, der uns schlussendlich in eine ziemliche „Rue de Gagg“ führt. Der Weg ist wohl frisch „ausgeschnitten“, das heißt, man kann überall die Ergebnisse von Motorsägen erkennen. Allerdings drängt die dornige Macchia immer mehr in den Weg und so mancher blutige Kratzer entsteht auf unseren ungeschützten Extremitäten. Zu allem Überfluss entscheiden wir uns bei einer Weggabelung für die falsche Richtung (Alter Grundsatz: Ein Bergsteiger nimmt immer den unteren Weg). Wie sich der Pfad im vollkommenen Dickicht verliert, kehren wir schließlich um und kraxeln wieder in die Höhe, um die zweite Möglichkeit in Angriff zu nehmen.

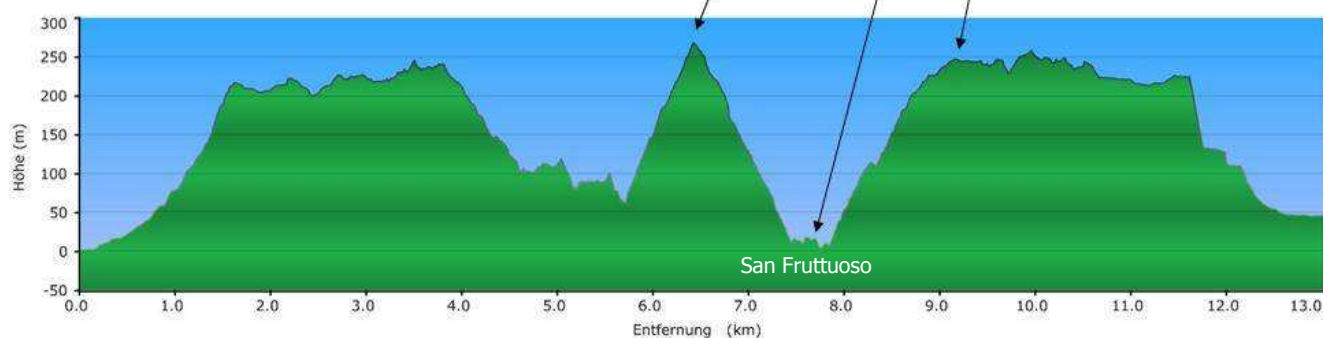
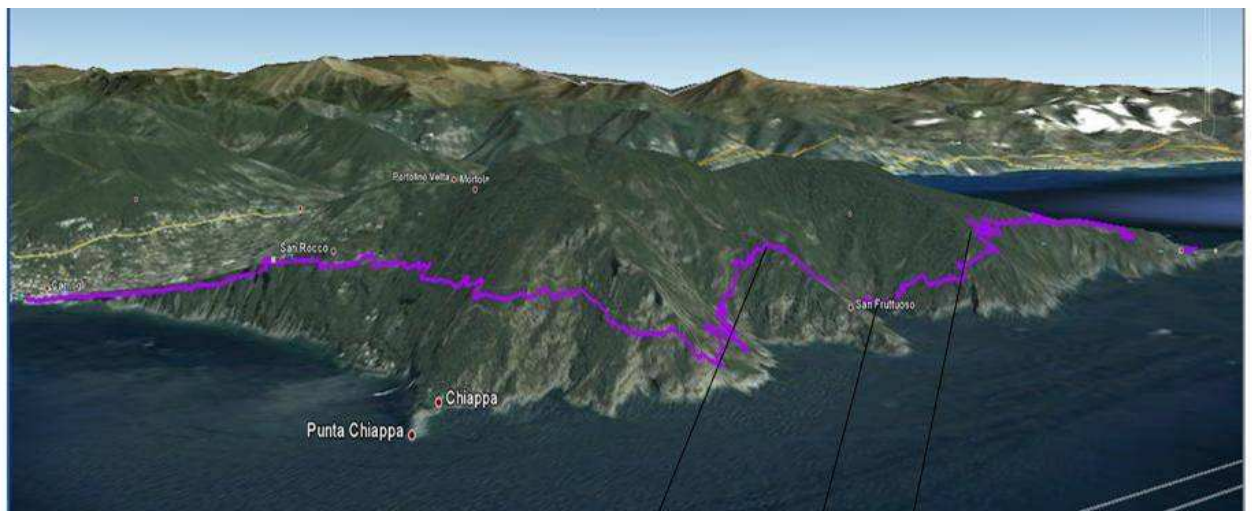


(Übersicht oben: Monterosso = links; Levanto = rechts)

Etwas zerzaust kommen wir schließlich wieder zur Zivilisation und auf einer Forststraße können wir Levanto erreichen. Dort gönnen wir uns eine verspätete Mittagsjause mit köstlichem Wein.

### Mittwoch: Camogli – Portofino

(Übersicht: Camogli = links, Portofino = ganz rechts, Wanderung v. li. Nach re.)



Heute müssen wir den Zug um 07:41 nehmen, damit wir halbwegs zeitgerecht starten können.

Wir fahren bis nach Camogli.

In Camogli angekommen, bummeln wir zum Strand, um die farbigen Häuser nicht zu versäumen.

Wir beginnen die Wanderung an der Uferpromenade und folgen der Via Garibaldi nach Süden. Die Markierung, zwei rote Punkte, führt uns ohne Probleme nach San Rocco hinauf.

Die Abzweigung zur Punta Chiappa ignorierend erreichen wir bald den kleinen Weiler Mortola. Hinter dem Dorf geht ein gepflasterter Weg später in einen erdigen Fußweg über. An einer Gabelung folgen wir rechts dem Wegweiser »Batterie« und weiterhin den zwei roten Punkten. Wir wandern durch wunderschönen Macchiawald und erreichen hinter einem felsigen Aufschwung einen in den Stein gehauenen Wachturm. Es ist der Rest von Küstenbatterien aus dem letzten Krieg.

Hier ändert sich schlagartig das Landschaftsbild. Wir befinden uns nun auf der steilen und baumlosen Südseite der Halbinsel. Etwas absteigend führt der leicht zugewachsene Weg auf riesige Konglomeratfelsen zu, die wir unterhalb queren.

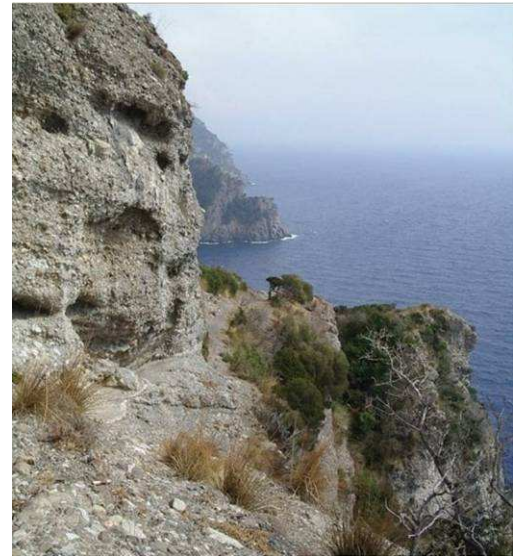
Hier verläuft der Weg zum ersten Mal richtig ausgesetzt über dem Meer. Ketten helfen aber über die leicht abschüssige Felsplatte. Im Wechsel von flachen Erdpfaden und kurzen, steileren Felsaufschwüngen bringt uns der Weg zur breiten Erosionsrinne des Baches Cava d'Oro. Schließlich geht es ein letztes Mal links steil den Berg hinauf. Wir erreichen einen Waldsattel und haben den Anstieg jetzt hinter uns. Von hier führt uns der Weg in vielen Windungen hinab zur Bucht des Klosters San Fruttuoso (4Std.).

Von der kleinen Piazza am Kloster führt unser Weg weiter Richtung Portofino. Mitten durch ein kleines Ristorante hindurch, aus dem es verführerisch duftet, führt der Weg berauf durch den Wald bis in ca. 250 m Höhe.

Einmal die Höhe erreicht, führt der Pfad in gleichbleibender Höhe am Berg entlang und bietet über lange Strecken einen wundervollen Blick über das Meer. Kurz vor Portofino führt ein Weg aus Stufen direkt bis zum hübschen Hafen.

Zurück geht es auf dem Wasser nach Rapallo und von dort mit der „ferrovia“ nach Levanto.

Die vergangenen Tage waren teilweise ganz schön anstrengend und auf eine abendliche Frage: „Wos tean ma jetzt?“ konnte ohne weiteres die Antwort kommen: „Di Fiass weh“.



#### **Noch ein Tipp zum Abschluss:**

Wanderer, deren Kniegelenke schon älter als 60 Jahre sind, sollten unbedingt für die steilen und vielfach mit endlosen Stufen bestückten Abstiege nach Monterosso, San Fruttuoso und besonders nach Portofino Wanderstöcke dabei haben und auch benutzen. Aber bitte keine NW- oder Schistöcke, sondern richtige Wanderstöcke, auf die man sein ganzes Körpergewicht abstützen kann.

Auf dem rechten Foto kann man gut den Unterschied in der Funktion der Stöcke sehen.

#### **Sehr wichtige Anmerkung:**

Die Kniegelenke der abgebildeten Damen sind alle wesentlich jünger als 60 Jahre!!!! ☺ Das Foto stammt auch nicht von dieser Reise.



### Ausklang am südlichen Gardasee:

Zum Ausklang unserer Urlaubswoche übersiedelten wir nach Peschiera/Gardasee, wo wir halbwegs passable Fahrräder leihen können. Wir fahren den nicht mehr gut beschilderten Radweg am Fluss Mincio entlang nach Valeggio. Dort besuchen wir den „Parco Giardino Sigurtà“: Diese grüne Oase wurde vom Grafen Carlo Sigurtà in vierzigjähriger Arbeit angelegt und ist seit 1978 für Besucher zugänglich. Hier im Park kommen uns die Fahrräder sehr zu Gute. Der Park ist wirklich bewundernswert angelegt und wir halten uns ziemlich lange darin auf.



Anschließend an die Besichtigung finden wir im alten Mühlenviertel am Mincio eine „schnuckelige“ Bar, wo wir unseren Hunger stillen können. Der Preis für ein Glas Wein: € 3,50 hält uns aber von einem größeren Saufgelage ab.

Schließlich sollen ja auch die Radfahrer nüchtern bleiben!! Nachdem das Wetter nun endgültig seine Trockenheit verliert, geben wir nach der Rückkehr zum Hotel die Fahrräder wieder zurück. Unsere Hinterteile danken uns dies, weil die Sättel doch nicht so optimal sind.

### Fotos vom Park:



### Fotos vom Mühlenviertel, (wo es den billigen Wein gibt):



Damit endet eine wunderschöne Urlaubswoche.

